

Das letzte Relikt einer alten Schmiedefamilie ist verschwunden

Beckum (gl). Mit der Aufgabe des Haushaltswarengeschäftes Niehaus an der Oststraße in Beckum verschwand auch der Schlüsseldienst als letztes Relikt einer uralten Schmiede, die über 250 Jahre hier im Hause ansässig war.

Im Jahre 1770 ist an dieser Stelle die Schmiede des Dietrich Herm. Ulck nachgewiesen, wie Anton Schulte vermerkt. Doch bereits 1706 wird Henrich Ulck als Gildemeister im Schmiedeamt genannt, und auch beim großen Stadtbrand im Jahre 1734 taucht ein Jürgen Ulck im „Südenviertel“ der Stadt auf, dessen Haus mit 142 anderen abbrannte, so daß die Tradition des Schmiedehandwerks hier an der Oststraße durchaus weiter zurückdatiert werden kann.

Bis zum Jahr 1877, als Benedikt Niehaus den Betrieb übernahm, war die Familie Ulck hier mit dem Schmiedehandwerk über Generationen hinweg vertreten. Sohn Heinrich Niehaus führt den Betrieb zunächst als Schmiede weiter, firmiert 1912 als Schlosserei und vertreibt 1924 „Haus- und Küchengeräte“. Irgendwann wurde der Schlossereibetrieb ganz eingestellt, lediglich ein „Schlüsseldienst“ erinnerte bis zur Geschäftsaufgabe an die Schmiede als Ursprung.

Von diesem Heinrich Niehaus, dem Vater des letzten Inhabers, ist eine Episode überliefert, die typisch für den „gestandenen Handwerker“ alten Schlages ist. Da war einem Geschäftsmann der Tresorschlüssel abhandengekommen, und Schmied Niehaus, dem Retter in der Not, war es gelungen, den Tresor zu öffnen. Als er jedoch seinen Lohn kassieren wollte, versuchte der Kaufmann den Preis zu drücken. Niehaus ließ sich auf keine Diskussionen ein, knallte den Tresor zu, bedeutete ihm das Schloß doch selber zu öffnen und ging. Wie zu vermuten, kostete die Inanspruchnahme einer Spezialfirma schließlich ein Vielfaches – und für Gesprächsstoff in den Kneipen war gesorgt.

Die Familie Ulck war in Beckum seit 1531 unter den Namensvariationen Ullich, Ullyck, Ulck, Ülck und Ulck vertreten und hat über viele Generationen das Schmiedehandwerk betrieben. 1750 werden die Schmiedemeister Joan Ülck und Joan Henrich Ülck mit Familien genannt. 1783 heiratete sich Cord Bitter in den Schmiedebetrieb Ulck an der Linnenstraße 13 (heute Holz-Optik) ein, und an der Kleypohlsgasse 3 übernimmt Dietrich Hermann Ulck im Jahr 1791 eine Schmiede von Bernd Wilm

Portmann. Alle diese Schmiedemeister waren als Amtsbrüder im Schmiedeamt organisiert und standen ihm zeitweise als Gildemeister vor.

1729 zahlt Clara Dufhueß, Frau von Johann Hermann Ulck, für die Einbürgerung in die Stadt Beckum zwei Thaler, neun Schilling und vier Pfennig und war damit Bürgerin der Stadt. Außerdem werden neben einer Nonne im Kloster Blumental weitere Personen genannt, die in verschiedenen Haushalten als Mägde und Knechte tätig sind.

Der Name Ulck, in Beckum über Jahrhunderte vertreten, erscheint im Adreßbuch der Stadt Beckum von 1912 nicht mehr und wird im deutschen Telefonregister von heute ebenfalls nicht geführt. So ist dieser ausdrucksvolle Name, der über Jahrhunderte in Beckum vertreten war, wie viele andere ausgestorben.

Der Name leitet sich übrigens von „Ülck“, der niederdeutschen Bezeichnung für Iltis, ab und könnte ursprünglich sogar eine Berufsbezeichnung gewesen sein. So gab es noch im vergangenen Jahrhundert in Beckum den Beruf des Ülckfängers, zu dessen Beute natürlich auch Fuchs und Dachs gehörte.

Hugo Schürbüscher